

Als es schon dunkelte unternahm ich noch einen Spaziergang durch das lang ausgezogene altertümliche Dorf Fortuna. Nonnen, die mit Waisenkindern aus Sion in der Sommerfrische hier oben waren, wandelten betend, 5–6 nebeneinander, auf einer Wiese. Im Dorfe aber beobachtete ich (es war Samstag abend), daß Räusche durch den Krieg zwar teurer, aber nicht seltener geworden sind! Nachts ging ein tobendes Gewitter hernieder und der Sturm rüttelte an den Fensterläden und ich hatte manchmal das Gefühl, daß das Haus selbst pendelte.

20. Juli 1919. Rawilpaß.

Als ich um 4 Uhr morgens erwachte, hingen noch schwere schwarze Wolken am Himmel und ein feiner Regen rieselte herab. Wir brachen aber dennoch gegen 5 Uhr auf. Der Wirt, der mich als „Guide“ begleiten wollte, mischte ein Getränk in der Küche, das mir einsteilen noch rätselhaft blieb und von dem er zwei Flaschen in den Seitentaschen seines Rockes verschwinden ließ. Wir verfolgten dann weithin einen Karrenweg bis zu den Hütten von Gites (ca. 1100 m), manchmal an ärmlichen Kartoffelfeldern vorüber, die durch Engerlinge verwüstet und von Colchicum autumnale durchwachsen waren. Im Gegensatz zu den Südtälern des Wallis haben die Landleute hier einen harten Kampf ums Dasein und verdienen, wie mein Begleiter sagte, kaum ihr Brot. Dann nahm uns z. T. aufgestörter Wald auf und aus von Kalkfelsen herab lachte mir der herrliche *Ononis rotundifolia* L. mit seinen wundervollen, hellpurpurnen Blumen entgegen; auch *Pyrola secunda* L. sah ich hier zum erstenmal, wie denn auch *Arctostaphylos uva ursi* L. seine niedeliegenden Aeste bis auf unsern Pfad aus dem Dickicht herauswachsen ließ. Wir kamen dann an eine große Wasserleitung. Diese, die „Bisse“ von Savièse (einem Bergdorf oberhalb Sion), die früher ja auch der Stadt Sitten gehörte, wurde gegen Ueberlassung des Quellwassers, das von Savièse jetzt nach Sion geführt wird, an die Gemeinde Savièse vertauscht. Wir folgten unter dem Laubdach von Buchen und unter hohen Tannen und Lärchen auf bequemem Pfade der Bisse. Mit einemmal tat sich ein furchtbarer Abgrund vor uns auf. Die Wasserleitung war hier am Rande einer 400 m hohen Felswand weitergeführt und wir hatten den etwa 30 cm breiten Rand derselben auf fast 1 km Länge als einzig denkbare Passage zu benutzen! Mein Begleiter holte hier eine seiner Flaschen aus dem Innern seines Rockes hervor und nahm einen tüchtigen Schluck. Mir bot er die zweite Flasche an. Buvez, Monsieur, buvez, cela vous fera du bien! Als ich mich weigerte, meinte er, es sei doch nur Grenadine, der er etwas selbstgebrannten Kognak beigefügt habe. Der selbst fabrizierte Kognak aber noch nach Methylen, ein Grund mehr, der wiederholten Aufforderung nicht Folge zu leisten. Auch bedeutete ich ihm, daß ich auch ohne einen Schluck aus der Flasche über die Stelle, welche Bäderer als sehr gefährlich und nur für absolut Schwindelfreie passierbar erklärte, hinwegkäme. Und so schritt ich denn munter fürbaß. Links von mir den reißenden Wasserlauf, unter mir die dräuende Schlucht, in die an einigen Stellen noch kleine Kaskaden hinabstürzten, was nicht ganz abgrund-sicheren Touristen die Partie natürlich noch kitschlicher und bedenklicher gestaltet hätte. Mir aber gefiel's, der Gefahr zu trotzen. Von Zeit zu Zeit sah ich mich aber doch um, wenn auch nur um festzustellen, ob mein Rucksack resp. mein Führer noch „auf dem Damm“ seien. Als wir alle drei der Gefahr entronnen waren, erzählte mir der „Guide“ daß vor ein paar Jahren ein Italiener, der die Tunnelbauten der Bisse überhaupt nicht hatte, vormittags hinabstürzte, sich „unterwegs“ aber an einem Bäumchen festklammern konnte. Nachmittags aber lockerte sich die Wurzeln der Tanne und Baum und Mann sausten in die Tiefe. Bei den Hütten von Praz Coimbra (1630 m) angelangt, hielten wir eine kurze Rast, die wir aber bald unterbrechen, weil es anfang zu regnen. Wir passierten dann ein wildes, enges Felsenoulet, aus dem uns *Ranunculus acutifolius* L. den ich von Ende Mai vom Genosero her so gut kannte, zunickte. Die Vegetation wird noch üppiger, als wir die Höhen über der Alm Rawil (1758 m) erreichen, wohin der Weg immer an der Bisse entlang

und zum Schluß durch Lärchenwald führt. Bei einer eingestürzten Brücke hört der Wald auf und wir steigen an steiler Felswand auf bequemem Wege empor. *Helix pomatia* L., das kriechende Wildbrett, geht bis hier herauf (ca. 2000 m) und eine kleine Form von *Hettia arbustorum* L. sitzt zu Hunderten auf *Adenostyles*. Da es zu regnen aufhört und zu schütten beginnt, flüchten wir uns unter einen überhängenden Felsen, wo wir plaudernd und frierend etwa eine Stunde verbringen. Dann hinauf zum tief verschneiten „Col“. Ein schmaler Weg zweigt verräterisch zu einem Kreuz ab, das ein Sonnen-glast für einen Moment beleuchtet. Wehe dem Wanderer, der dort etwa im Nebel weiterzieht; er stürzt 4–500 m tief ins Tal Liène hinab. Statt dessen aber geht es immer noch weiter bergan, ein Schneerücken folgt dem andern. Mein Führer verlangte hier umzukehren, weil ihn, wie er behauptete, der Schnee blende (trotz des Regens). „Moi prend une fatigue.“ Das letztere glaubte ich ihm gerne bei dem Sturmtempo, das ich eingeschlagen hatte, um noch frühzeitig die Paßhöhe zu erreichen. Ich kam dann an einer gänzlich verfallenen Schutzhütte und einem dick vereisten kleinen See vorüber, dann nach langem Wandern zu einem hohen, aber bis zum Querbalken im Schnee steckenden Kreuze. Inzwischen besserte sich das Wetter, wenigstens für Minuten. Der Wind riß mir die Nebeldecke zeitweilig weg, so daß ich die 2600–3200 m hohen Berge rechts und links über mir erblicken konnte. Aber es ging keine herbrische Luft hier oben, trotzdem ich mich 2400 m über dem Meere befand, sondern es herrschte eine Temperatur wie in einem Treibhaus. An einigen schneefreien Stellen des Hochtales, das den Paß bildet und das den verlockenden Namen „Plan des Roses“ führt, aber nur aus Schieferschutt besteht, traf ich ein Schaumkraut, *Carmadina alpina* Willd., das die Luft mit seinem herrlichen, süßen Duft erfüllte, *Viola calcarata* L. und ein *Petasites*, das eben seine Knospen aus dem Gestein heraus hob. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Ein neues Verfahren dickhäutige Raupen herzu-richten. Die Ornithologen verwenden seit langem die Füllebornsche Lösung, um kleine Vögel zu konservieren, die sie z. B. auf Reisen nicht sofort ausbalgen können. Sie ziehen dem Tier nicht die Haut ab, sondern spritzen ihm jene Lösung in die Bauchhöhle, die Brust- und Beinhöhle und die Schädelhöhle. Die Erfolge dieses Verfahrens sind gut. Als ich eines Tags einen Vogel in dieser Art herrichtete, hatte ich zufällig eine frisch tote grüne Raupe von *Smerinthus ocellatus* da liegen. Ich spritzte ihr einige Tropfen „Fülleborn“ über der Afterklappe in die Leibeshöhle. Die Raupe füllte sich prall und streckte sich in ihre natürliche Körperhaltung. Einige Stunden danach war sie quittengelb. Ihre Stellung und Färbung hat sie nun ein volles Jahr lang beibehalten; sie ist fest, hart und doch geschmeidig geblieben. Ich probierte die Methode dann an verschiedenen anderen Arten aus und fand sie nicht geeignet für weichhäutige und kleine Raupen, dagegen brauchbar bei den dickhäutigen Raupen vom Typ *Papilio*, *Sphinxidae*, *Saturniidae*, *Lasiocampidae*, *Lymnabridae*. Die Farben der nackten Raupen verändern sich mehr weniger. Beim Einspritzen muß man vermeiden, die Lösung durch den After in den Darm zu spritzen — sie läuft dann sogleich zum Mund wieder heraus.

Die Zusammensetzung der Füllebornschen Lösung ist

Acid. arsen.	2,5
Natr. carb. (Soda)	5,0
Formalin	17,0
Aq. dest. ad	50,0

Dr. Hans Stadler, Lohr.

Die Entomologische Vereinigung „Sphinx“ Wien 16, Neulerchenfelderstraße 79 veranstaltet am Sonntag den 24. Oktober 1920 im Architektensale Wien, VII. Bz., Mondscheingasse 8 einen großen Tauschtag von 9 h vormittags bis 4 h nachmittags. — Gäste herzlich willkommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Hans

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 40](#)